Nr. 190. Sonnabend, den 16. August 1890. 2. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2852 Mk. 1,25 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Inseriions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Zinksgartenstraße Nr. 4a.
und in sämmtlichen Filialen.

Telephon-No. 312.

Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Baumann, (Politischer Theil und Feuilleton),
Wilhelm Teske, (Lokales und Allgemeiner Theil),
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Zinksgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Canena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Cröllwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitzsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pratitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schreyna, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Zischerben.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

* Napoleon I. — Fürst Bismarck.

Halle, 15. August.

Erst Elba, dann die Hundert Tage, dann Waterloo und nach dieser letzten Schlacht die Verbannung nach St. Helena. So endeten die großen Kriege am Anfange des Jahrhunderts. Die Engländer wußten, was sie thaten, als sie Napoleon I. nach der fernen afrikanischen Insel schickten. In unserer Zeit der Dampfschiffe, wo man Seefahrten abzukürzen vermag, wo man die Berührung mit der heißen Zone nicht mehr scheut, würde es allerdings auch auf St. Helena nicht an Besuchern fehlen und ein berühmter Gefangener auf dieser Insel hätte oft genug Gelegenheit, Mittheilungen an die Welt gelangen zu lassen. Aber damals gab es noch keine Dampfschiffe, sie wurden wenigstens noch nicht zum Verkehr benützt und man war auf das Reisen noch nicht so gut eingerichtet wie gegenwärtig bei uns. Es fehlen daher aus den letzten Jahren Napoleon's die interessanten Konferenzen, welche kleine Leute mit großen Männern abzuhalten pflegen. Dennoch haben wir aus St. Helena hochinteressante Aufzeichnungen, besorgt durch die Generale in der Umgebung Napoleon's, und es fehlt auch da nicht an wichtigen Prophezeiungen. In einem halben Jahrhundert wird Europa republikanisch oder kosakisch sein; so lautet das Orakel von St. Helena, das sich allerdings nicht erfüllt hat. Das halbe Jahrhundert ist seit zwanzig Jahren vorüber und Europa ist weder republikanisch noch kosakisch. Napoleon I. wollte den verhängnißvollen Fehler seines Lebens, den Feldzug gegen Rußland, rechtfertigen, und wollte glauben machen, daß er ihn im allgemeinen Interesse unternommen habe. Das war der Grund seiner Prophezeiung. Napoleon I. ist mit seiner Idee zu früh gekommen, denn man war sich damals der Gefahren noch nicht bewußt, die von Rußland drohen, und Europa hatte auch keine Neigung, zukünftiger Gefahren wegen die Freiheit der Gegenwart und dieses Jahrhunderts preiszugeben.

Mephisto und Faust, man kennt das eigenartige Verhältniß der beiden Persönlichkeiten. Fürst Bismarck hat die Journalistik mannigfach benutzt, und die Bedeutung des öffentlichen Wortes ist ihm stets klar gewesen. Allein der große deutsche Staatsmann ist gegen die Journalistik niemals liebenswürdig gewesen, sondern ließ ihr wiederholt eine wenig schmeichelhafte Behandlung zu Theil werden. Indessen müssen die Journalisten ihm doch dankbar sein; denn die Thaten und Reden Bismarck's füllen die Geschichte der letzten drei Jahrzehnte. Es war fast keine Zeitungsnummer denkbar ohne den Namen des Fürsten Bismarck. Der Mann, der so gewaltig in die Geschichte eingegriffen, ist nicht nach St. Helena verbannt, und ohne viele Anstrengungen, ohne große Gefahren ist es möglich, mit ihm eine Unterredung zu haben. Die Interviews mit großen Männern sind sozusagen eine Eigenthümlichkeit unserer Zeit; aber niemals noch ist eine bedeutende Persönlichkeit so oft interviewt worden, als Fürst Bismarck in den letzten Monaten. Wir wollen nicht behaupten, daß die Journalisten, welche in Friedrichsruh verkehren, so geistreich und witzig seien wie Mephistopheles im „Faust"; aber je kleiner der Journalist ist, der die Ehre hat, den Fürsten Bismarck die weltgeschichtliche Pfeife rauchen zu sehen oder mit ihm einen Spaziergang zu machen in Begleitung zweier Hunde unter Eichen und Buchen, desto größer ist die Genugthuung. Der Gewaltige, vor dem Europa zitterte, ist wieder auf die kleine Journalistik angewiesen. Von manchem der Herren kann der Kanzler mit den Worten des Erdgeistes sagen: „Du gleichst dem Geist, den Du begreifst, nicht mir". Aber das schadet nichts, es wird doch gesprochen, Zeitungsartikel treten als Orakel in die Welt und auch Fürst Bismarck beschäftigt sich mit Rußland.

Man sagt nun, daß der Mann, der in der praktischen Politik so große Erfolge aufzuweisen hat, doch auch das unzweifelhafte Recht habe, über Politik zu reden und einige Autorität zu beanspruchen. Allein bei den Prophezeiungen ist es ein Unterschied, ob ein Mann in der Macht steht oder die Macht verloren hat. Wenn Napoleon I., so lange er Kaiser war und die Armeen von halb Europa zur Verfügung hatte, eine Prophezeiung aussprach, da war das im höchsten Grade bedenklich; denn er hatte es in seiner Gewalt, dieses Orakel selber in Erfüllung zu bringen. Wo aber die Macht ist, da ist auch die Weisheit, und Wenige sind es dann, welche die Unabhängigkeit ihrer Ueberzeugung zu wahren wissen. Sie liegen im Staub vor Demjenigen, der durch den Erfolg seine Mission beglaubigt. Ist aber Jemandem die Gewalt genommen, dann unterliegt er dem Irrthume, wie ein anderer Mensch, und er kann nicht Alles, was er sagt, nach Willkür auf das Reich der Thatsachen übertragen.

Unserem Jahrhundert ist nur zweimal das Schauspiel zu Theil geworden, daß Männer von seltenem Genie und seltenen Erfolgen, welche die Zeit beherrschten, nach dem Abschiede von der Macht, nach der Niederlegung der Gewalt sich über Gegenwart und Zukunft zu äußern vermögen. Napoleon I. vermochte die Zukunft nicht zu errathen, vermochte die Entwickelung des Jahrhunderts nicht zu ahnen; Fürst Bismarck hat in diesem Sinne sich noch nicht ausgesprochen. Er hat in den vielen Interviews nicht einmal ein zusammenhängendes Bild gegeben, wie wir es in einzelnen seiner hervorragenden Reden finden. Fürst Bismarck als Staatsmann war an die Rücksichten gebunden, die ihm sein Amt auferlegte, von dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh darf man Besseres erwarten, die seiner großen Stellung entspricht. Bisher haben die verschiedenen Interviews nichts von einer Wahrheit verrathen, welche die Erkenntniß des Jahrhunderts bereichern würde. Wir möchten den Fürsten Bismarck groß sehen als Mann der Beobachtung und des Denkens, wie er groß war als Mann der That.

Die Krankenversicherung der Arbeiter.

Von dem Kaiserlich statistischen Amt werden die neuesten Publikationen über die Krankenversicherungen der Arbeiter im Deutschen Reiche im Jahre 1888 veröffentlicht, deren Wichtigkeit die Aufmerksamkeit aller Freunde der sozialen Frage auf dieses Gebiet lenkt. Zum vierten Male treten diese Ergebnisse an die Oeffentlichkeit, und zeigt hierbei die für 1888 gegebene Bearbeitung gegen die Vorjahre bezüglich der finanziellen Verhältnisse der Kassen wesentliche Verbesserungen. Um nämlich den in früheren Jahren zu Tage getretenen Unsicherheiten beim Vermögensnachweis zu begegnen, die bezüglich der Frage bestanden, welche Einnahme- und Ausgabeposten für das betreffende Berichtsjahr nachzuweisen seien, wurde 1888 vorgeschrieben, daß nur die in diesem Jahre geschehenen Einnahmen und die wirklich geleisteten Ausgaben in den Rechnungsabschluß aufzunehmen seien, gleichviel ob sie für Rechnung dieses Jahres oder eines anderen gelten.

Die Zahl der Kassen betrug während des Jahres 1888 überhaupt 20468 (gegen 1887: 19715, 1886: 19357, 1885: 18642) und zwar waren Gemeindekassen: 6874 oder 35,7 v. H., Ortskassen: 3783 oder 19,6 v. H., Fabrik-(Betriebs-)Kassen: 5807 oder 30,2 v. H., Baukassen: 115 oder 0,6 v. H., Innungskassen: 392 oder 2,0 v. H., eingeschriebene Hilfskassen: 2283 oder 11,9 v. H. Die Anzahl der Mitglieder betrug am Ende des Jahres 1888: 4842226 (gegen 4721587 Ende 1887). Rechnet man zu diesen Mitgliedern noch diejenigen der Knappschaftskassen der Bergwerke, so erhöht sich die Mitgliederzahl der Krankenversicherung Ende 1888 auf 5920568 Personen. Bezüglich des Antheils der einzelnen Arten von Kassen an der Mitgliederzahl ergiebt sich, daß die durchschnittliche Mitgliederzahl (im Jahre 1888) betrug: bei den Gemeindekassen 770959 oder 14,3 v. H., Ortskassen 2220731 oder 41,1 v. H., Fabrik-(Betriebs-)Kassen 1434667 oder 26,6 v. H., Baukassen 28627 oder 0,5 v. H., Innungskassen 55428 oder 1 v. H. und eingeschriebene Hilfskassen 888066 oder 16,5 v. H. aller Mitglieder. Was die Größe der Kassen anlangt, so stellt sich die Durchschnittsgröße einer Kasse auf 280 Mitglieder für die Gesammtheit der Kassen und zwar kommen Mitglieder auf eine Kasse bei den Ortskassen 587, Hilfskassen, eingeschriebene 409, landesrechtliche 310, Baukassen 248, Fabrik-(Betriebs-)Kassen 247, Innungskassen 141 und Gemeindekassen 112.

Der Umfang der Fürsorge ist aus der Zahl der Erkrankungsfälle, Krankheitstage und Sterbefälle ersichtlich. Im Ganzen hatten die Kassen für 1762520 Erkrankungen mit 29528770 Krankheitstagen und 44500 Sterbefälle Zahlungen zu leisten. Von je 100 Mitgliedern erkrankten 32,6. Im Durchschnitt fallen auf ein Mitglied 5,47 Krankheitstage und zwar bei den Baukassen 8,32, eingeschriebenen Hilfskassen 6,54, Fabrik-(Betriebs-)Kassen 5,87, Ortskassen 5,31, Innungskassen 4,19, Gemeindekassen 3,95. Auf einen Erkrankungsfall kommen durchschnittlich 16,8 Tage. Die Krankheitskosten stellen sich auf rund Mk. 61561500, oder 72 v. H. aller Ausgaben, oder pro Mitglied auf Mk. 11,40, und zwar bei den Baukassen auf 16,51, Betriebs-(Fabrik-)Kassen auf 14,56, Hilfskassen 12,44, Ortskassen 10,49, Innungskassen 8,49 und den Gemeindekassen auf Mk. 6,83. Die Kosten eines Erkrankungsfalles betrugen Mk. 34,93 und eines Krankheitstages Mk. 2,08 im Durchschnitt.

Die finanzielle Seite betreffend, so betrugen die Einnahmen: Mk. 91914433 (darunter Beiträge der Mitglieder Mk. 73550325); die Ausgaben: Mk. 85517089 (darunter Krankheitskosten Mk. 61561500, Verwaltungskosten Mk. 4503300); die Aktiva Mk. 61913745, die Passiva Mk. 1943764, so daß Ende 1888 ein Ueberschuß der Aktiva in Höhe von Mk. 59969981 vorhanden war.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 14. August. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hat heute seine Reise nach Rußland zur Theilnahme an den dortigen großen Manövern angetreten und wird Sonntag Abend über Reval in dem Hauptquartier Narwa eintreffen und dort vom Kaiser Alexander mit den russischen Prinzen empfangen werden. Der Kaiser reiste mit Extrazug nach Kiel, wo er Abends eintraf und vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich begrüßt wurde. Mehrere Stunden verweilte der Kaiser noch im Kieler Schlosse in

Die Rache der Zigeunerin.

Original-Roman von Leopoldine Baronin Prochazka.

21] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

15. Kapitel.

Das Telegramm.

Es war acht Uhr Morgens, als Edmund ins Zimmer seines Freundes trat, um mit ihm auf die Polizeidirektion zu gehen.

Er hatte schlecht geschlafen. Die Andeutungen der alten Zigeunerin, aus denen er schloß, daß Etelka sich im Gefängniß von Kaschau befand, hatten ihn lebhaft beschäftigt und den Schlaf von seinem Lager verscheucht.

Je näher sie dem Polizei-Gebäude kamen, desto heißer wurde in ihm das Gefühl der Sehnsucht.

Als sie des Gebäudes ansichtig wurden, fragte ihn Bela Fekete, was geschehen sollte, wenn Etelka da wäre.

Er blieb stehen und legte seine brennende Hand auf des Freundes Arm: „Bela, in diesem Fall mußt Du für mich handeln, ihre Freilassung bewirken, und dann — wollen wir sehen." — Er war zum Erschrecken bleich und von seinen Lippen kam der heiße Athem des Fiebers und der Leidenschaft. In diesem Augenblick hoffte und wünschte Bela, daß sie das Mädchen nicht finden würden.

Sie traten ein.

Eine Tafel wies sie in den 1. Stock.

Als sie das betreffende Bureau betraten, waren nur wenige Beamte anwesend, sie schienen nicht sehr beschäftigt und lasen die verschiedenen Zeitungen.

Bela fragte nach dem Direktor. Derselbe war nicht da, kam nie vor 9 Uhr, aber man führte sie zum Stellvertreter, einem kleinen schwarzen Mann, mit feurigen, unruhigen Augen und schwarzem Schnurrbart, den er sich streichelte, während er eine Schrift las.

„Sogleich" — sagte er und mit einem raschen Blick in den letzten Bogen legte er die Akten bei Seite und sich gegen die Herren wendend, sagte er: „Womit kann ich dienen?"

Bela Fekete nannte sich und seinen Freund, der Beamte stellte sich als Nagy Karol vor.

Hierauf nahm Baron Raid das Wort, er begann ohne Umschweife, er wollte möglichst kurz sprechen, um rasch an das ersehnte Ziel zu gelangen.

„Es wurde ein Mädchen, wie ich glaube, verhaftet in den letzten Tagen, die aus Wien kam, ein junges Mädchen, Namens Etelka", sagte Edmund mit einer Erregung, die dem Polizei-Beamten nicht entging.

Der Beamte hielt sich die Schläfen, als ob er nachdächte, und sagte:

„Ja, ich entsinne mich, eine Zigeunerin, das heißt, wir möchten sie verhaften, aber wir haben sie noch nicht. — Vielleicht kommt sie mit dem Abendzug."

Edmund erbleichte. Es war der heftigste Wunsch seiner Seele, daß sie verhaftet sein möge, nur damit er sie befreien und an sein Herz drücken könnte.

Bela athmete freier.

„Sind Sie vielleich Derjenige, dem sie die Geldtasche gestohlen?" fragte er.

Die Wangen des jungen Mannes erglühten.

„Ihre Verhaftung würde eine große Ungerechtigkeit gewesen sein", sagte er ziemlich erregt, „und ich kam, Sie zu ersuchen, keine weiteren Schritte gegen sie zu unternehmen."

Die milde Freundlichkeit des Beamten schwand bei diesen Worten.

„Wie so ungerecht", sagte er ziemlich ernst, indem er mit scharfem Blick den jungen Mann betrachtete, der eine solche Bemerkung ihm gegenüber sich erlaubte.

„Weil sie gar nicht gestohlen hat", erwiderte er trocken, „weil ich Derjenige bin, von dessen Brieftasche die Rede ist. Sie hat sie mir zurückgegeben mit dem vollen Inhalt."

„Ja, wann hat sie sie Ihnen zurückgegeben, bitte um Datum."

„Am 2. Juli Abends."

„Horvath, schlagen Sie nach 6002 C—B."

Der untergeordnete Beamte sah seinen Vorgesetzten verblüfft an und machte eine sehr verständliche Handbewegung, als wenn er sagen wollte: „Ja, im Handumdrehen geht das nicht."

Herr Nagy bat die beiden Herren, Platz zu nehmen, und vertiefte sich wieder in die Schrift, indem er seine frühere bequeme Lage annahm. Dies schien anzudeuten, daß er sich der schwierigen Aufgabe seines Untergebenen bewußt war.

Mittlerweile hatte der Kanzleidiener sich einem Schranke genähert, auf welchem etappenartig Protokolle, Akten und Erlässe in ziemlicher Unordnung aufeinander gehäuft waren.

Er seufzte — er wußte, was es bedeutete, 6002 C—B in diesem Chaos zu suchen.

Nachdem er ziemlich lange die Protokolle von einer Seite zur anderen geworfen hatte, sagte er:

„Biszom, finde ich nicht 6002 C—B, is da 3002 A—C und andere Tausend so und so viel, aber 6000 ist nicht da."

„Suchen Sie in der oberen Abtheilung", erwiderte der Herr Nagy, ohne von seiner Schrift aufzublicken.

Der Kanzleidiener murmelte etwas, dann verschwand er, um nach geraumer Zeit mit einer sehr gebrechlich aussehenden Stehleiter zu erscheinen, mittelst welcher er die Untersuchung in den oberen Reihen fortsetzte.

„Endlich", sagte er, „hab ich schon" — und den Staub wegblasend, gab er dem Protokoll einen Schlag und legte es seinem Vorgesetzten hin.

„6002. — C. B. — Junge Herr hat gutes Gedächtniß. Hier steht akkurat: Diebstahl begangen am 2. Juli, zur Anzeige gebracht am 26. Juli."

„Reichen Sie mir das Protokoll."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900816018/fragment/page=0001

der Familie seines Bruders, bis dann mit Einbruch der Nacht die Abfahrt mit der „Hohenzollern“ erfolgte. Dem Kaiser wurden in Kiel lebhafte Begrüßungen zu Theil. Heute wurde auch der Geburtstag des Prinzen Heinrich (geb. 1862) gefeiert. Aus Anlaß des Tages hatten alle im Kieler Hafen liegenden Schiffe geflaggt. Vor seiner Abreise aus Berlin empfing der Kaiser im dortigen Schlosse noch den Reichskanzler von Caprivi, den Statthalter Fürsten Hohenlohe aus Straßburg und Herrn Krupp aus Essen. Die Kaiserin wird während der Abwesenheit ihres Gemahls im Neuen Palais bei Potsdam Wohnung nehmen. Bei seiner Rückkehr aus Rußland (vergleiche die gestrigen Mittheilungen an gleicher Stelle) wird der Monarch die Stadt Memel und die Stätten besuchen, an welchen seine erlauchten Urgroßeltern in der Zeit der Erniedrigung Preußens geweilt haben. Auch wird der Kaiser, dem Vernehmen nach, Truppen-Uebungen bei Insterburg und Lötzen beiwohnen.

— (Die definitive Beisetzung der Königin-Mutter von Baiern) hat in München am heutigen Vormittag unter kirchlichem Gepränge in der Theatiner Hofkirche stattgefunden. Die Leiche ist im Marmorsarkophage an der Seite ihres Gemahls, des Königs Max beigesetzt.

— (Der preußische Unterrichtsminister) hat aus einem Spezialfalle Anlaß genommen, darauf hinzuweisen, daß die Pausen während der Unterrichtszeit lediglich zur Erholung der Schulkinder bestimmt sind, und daß es daher unstatthaft ist, daß ein Lehrer Zeit und Kräfte der Schulkinder, sei es während, sei es außer der Schulzeit in seinem Interesse in Anspruch nimmt, auch wenn die Arbeit von den Kindern freiwillig übernommen und ohne körperliche Anstrengung ausführbar sein sollte.

— (Der Minister des Innern, Herr furth,) erhielt vom Kaiser von Japan das „Großkreuz des Verdienst-Ordens der aufgehenden Sonne“. Wahrscheinlich hängt diese Auszeichnung mit der neuen in Japan eingeführten Verfassung zusammen, bei der bekanntlich deutscher Rath maßgebend war.

— (Fürst Bismarck) nimmt in Kissingen keine Zeitungsreporter an. Mehrfach sind Audienzgesuche an ihn gerichtet, vom Grafen Herbert Bismarck aber abschläglich beschieden worden.

— (Helgoland) wird, wie wir erfahren, einen möglichst engen Anschluß an Wilhelmshaven erhalten. Die Insel liegt von Wilhelmshaven nicht weiter entfernt, als von der schleswigschen Küste. Der friesische Stamm, der auch in Helgoland zu Hause ist, wohnt in Wilhelmshaven so gut, wie in Eiderstedt. Beziehungen sind beiderwärts nicht vorhanden. In Bezug auf Militär und Marine wird Helgoland aber sicher mit Wilhelmshaven verbunden werden. — Eine Fischerei-Produktiv-Genossenschaft hat der Kaiser für Helgoland in Anregung gebracht, damit die dortigen Fischer besser mit den Fischdampfern konkurriren können. Das Geld soll möglichst von Staatswegen vorgeschossen werden, und wird gewiß gute Früchte tragen, denn bei den hohen Fleischpreisen verdient die Hochsee-Fischerei wirklich alle Förderung. Auf dem jüngsten Reichsland herrscht hierüber große Freude.

— (Eine Denkmünze) ist anläßlich der Erwerbung der Insel Helgoland geprägt worden. Dieselbe trägt im Avers das Bildniß des Kaisers, im Revers sieht man ein anmuthiges Bild: das Meer mit einer Darstellung der Südseite der Insel aus der Vogelperspektive, worüberhin eine Germania, die deutsche Reichsflagge ausbreitend, schwebt. Als Umschrift steht: Erwerbung der Insel Helgoland am 9. August 1890.

— (Ueber die Handhabung der Lanzen) in der Kavallerie hat sich der Kaiser anläßlich der stattgehabten Parade besonders anerkennend ausgesprochen. Die geplante Einführung eiserner Lanzen wird erst erfolgen, nachdem die jetzigen hölzernen aufgebraucht sind.

— (Runde drehbare Schilderhäuser) sollen in der preußischen Armee eingeführt werden. Der Posten ist durch die Drehbarkeit jeder Sorge um seinen Körper enthoben und vermag bei schlechtem Wetter ohne Verlassen des Häuschens durch die Glaseinsätze seine ganze Umgebung zu beobachten.

— (Vor genau fünfundzwanzig Jahren ging das Herzogthum Lauenburg), in welchem das ausgedehnte Besitzthum des Fürsten Bismarck und Herzogs von Lauenburg, Friedrichsruh, gelegen ist, durch die Konvention von Gastein in den Besitz Preußens über, welches damals an Oesterreich eine Geldentschädigung von 1875000 Thalern zahlte und vier Wochen später, am 15. September 1865 von dem Ländchen Besitz ergriff. An demselben Tage wurde Herr von Bismarck-Schönhausen in den Grafenstand erhoben.

— (Die ersten katholischen Missionäre) gehen in den nächsten Tagen von Hamburg nach Kamerun ab.

* **Posen**, 14. August. Das Herrn v. Grunczewski gehörige, im Kreise Pr.-Stargardt gelegene Gut Barschnau wurde von der Ansiedelungskommission angekauft.

* **Kiel**, 13. August. Korvetten-Kapitän Halil-Bey von der türkischen Marine, zur Zeit bei der türkischen Botschaft in London, ist hier zu mehrwöchigem Besuch eingetroffen, um den Bau der von der Türkei auf der hiesigen Germaniawerft bestellten Torpedoboote zu beschtigen.

* **Kuxhafen**, 14. August. Die gestern hier angekommene österreichische Panzerkorvette „Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie“ dampfte heute Nachmittag nach Kopenhagen weiter, nachdem Morgens gemeinsam mit den Offizieren und Mannschaften des „Mars“ ein Gottesdienst und die Bekränzung der Massengräber der gefallenen Oestrrreicher stattgefunden hatte. Linienschiffskapitän Schellander sprach am Grabe. Der „Mars“ ging nach Wilhelmshaven zurück.

* **Hadersleben**, 14. August. Der Protest der Dänisch-Gesinnten gegen Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in unserer Stadt wurde von den Stadtkollegien einstimmig zurückgewiesen. Die Einweihung findet am 12. September statt und soll zu einer großartigen Kundgebung des Deutschthums in der Nordmark werden.

* **Dortmund**, 14. August. Die Verwaltung der Zeche „Zollern“ giebt durch Anschlag bekannt, daß sie genöthigt sei, 100 Mann zu entlassen. Der Absatz gestaltet sich für die Zeche schwieriger, weil vor einiger Zeit die Kohlenwäsche ein Raub der Flammen wurde. Immerhin ist das Ganze bezeichnend für die augenblickliche Lage des Kohlenmarktes.

* **Mainz**, 14. August. Wie verlautet beabsichtigt die deutsch-freisinnige Partei das seitherige Organ der Sozialdemokraten, die „Mainzer Nachrichten“ als Parteiorgan zu erwerben.

* **München**, 14. August. Man meldet uns aus guter Quelle, daß die im Verlage von Fischer erscheinenden Blätter „Fremdenblatt“ und „Kurier“ an die Aktiengesellschaft „Manze'scher Verlag für 400,000 Mark verkauft sind.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 14. August. Der König von Rumänien und der Thronfolger sind hier eingetroffen. Ein offizieller Empfang unterblieb auf ausdrücklichen Wunsch des Königs. (Wie bereits gestern ein Privattelegramm des „General-Anzeiger“ meldete, erfolgt heute Vormittag die Ankunft in Ischl.)

— Der Marinekommandant, Admiral Freiherr v. Sterneck, ist gestern Abend nach Kopenhagen abgereist.

— Das „Fremdenblatt“ drückt seine Befriedigung aus über die Niederlage Barzilai's bei der am Sonntag in Rom stattgehabten Deputirtenwahl. Die Niederlage, die trotz der größten Anstrengungen der Irredentisten stattgefunden habe, bedeute einen großen Erfolg der Regierung, welche die Friedenspolitik des Dreibundes verfolge, und beweise, daß die Majorität der Bevölkerung Italiens den irredentistischen Bestrebungen fernstehe und sich mit den Friedensbestrebungen der Regierung identificire.

Schweiz.

B. **Bern**, 14. August. Soeben wurden die Berathungen der internationalen kriminalistischen Vereinigung beendet. In ihrer heutigen Schlußsitzung wurde auf Antrag des Professors von Liszt-Halle ein Ausschuß eingesetzt, welcher im Laufe des Jahres einen Plan für die Herausgabe einer rechtsvergleichenden Darstellung des heute in Europa geltenden Strafrechts feststellen soll. Auf Antrag des Professors Prins-Brüssel wurde sodann beschlossen, daß die Vereinigung die Initiative ergreifen solle zur Gründung einer Holtzendorf-Stiftung, welche für das Strafrecht die gleiche Bedeutung hätte, wie die Bluntschli-Stiftung für das öffentliche Recht. Prins wurde beauftragt, im Namen der Vereinigung und in Verbindung mit Professor Rivier-Brüssel sowie mit der permanenten Kommission der Gesellschaft für Gefängnißwesen die nöthigen einleitenden Schritte zu thun. Hierauf wurde die Session durch den Bundespräsidenten Ruchonnet geschlossen. Die Mitglieder der Vereinigung unternahmen nach dem Schluß der Sitzung einen Ausflug zu dem Thuner See. Das bisherige Bureau der kriminalistischen Vereinigung: Prins (Brüssel), Liszt (Halle), Hamel (Amsterdam), wurde unter Akklamation bestätigt. Dasselbe bestimmt den Ort der nächsten Jahresversammlung.

* **Zürich**, 14. August. Etwa 40 deutsche Geologen trafen aus Freiburg ein und fuhren nach Glarus, um unter Führung von Professor Heim den geologischen Bau des Glaernisch zu studiren.

Italien.

* **Rom**, 14. August. Trotz ihrer Wahlniederlage vom vergangenen Sonntag sind die italienischen Feinde Oesterreichs nicht entwaffnet. Gestern Abend, als Musikbanden auf dem Colonna-Platz spielten, wurde wieder eine irredentistische Demonstration improvisirt; die Musik mußte patriotische Weisen spielen, das Publikum schrie: „Es lebe Trient, es lebe Triest!“ Dann führten die Demonstranten vor den Redaktionen mehrerer nichtirredentistischer Blätter eine Katzenmusik auf.

Spanien und Portugal.

* **Madrid**, 14. August. Nach Berichten aus den Provinzen ist die Cholera in den Provinzen Toledo und Badajoz im weiteren Abnehmen begriffen. In Valencia fanden nur noch einige Erkrankungsfälle statt.

* **Lissabon**, 14. August. Das Kabinet genehmigte endgiltig den Entwurf zum englisch-portugiesischen Abkommen betr. Afrika (vergl. Großbritannien.) Heute findet hier die Unterzeichnung und morgen die Veröffentlichung des Vertrages durch das amtliche Blatt Diario di Governo statt.

Frankreich.

* **Paris**, 14. August. Wie der „Temps“ meldet, werden der Ministerpräsident Ribot und der Unterstaatssekretär für die Kolonien Etienne morgen je einen Kommissar für die englisch-französischen Abgrenzungs-Verhandlungen in Afrika ernennen.

— Der Graf von Paris und der Herzog von Orléans schiffen sich am 24. September nach Amerika ein. Der Graf beabsichtigt, seinem Sohn die Schlachtfelder von Virginien zu zeigen. — Der Gesundheitszustand des ehemaligen Präsidenten Grévy hat sich gebessert.

* **St. Etienne**, 14. August. Der zur Zeit stattfindende Besuch der Gruben durch die parlamentarische Enquete-Kommission erregt großes Interesse. Die Kommission wird von dem Direktor der Gruben und einem Delegirten der Arbeiter begleitet; zwischen den beiden Letzteren herrscht fortwährender Streit. Der Arbeiterdelegirte erklärt, er habe den Direktor darauf aufmerksam gemacht, daß eine Explosion entstehen werde, wenn man den Ventilator arbeiten lasse. Hiergegen protestirt der Direktor mit Entrüstung. Die Deputirten müssen einschreiten, um die beiden Streitenden zu beruhigen. Der Arbeiter-Delegirte ist nicht müde geworden, während des ganzen Besuchs der Kammerdeputirten auf den schlechten Zustand der Gruben aufmerksam zu machen. Er hat auf vielfache Mißstände, namentlich in einem Schacht, hingewiesen, deren thatsächliches Bestehen von der Kommission anerkannt wurde.

* **Toulon**, 13. August. Der Seegerichtshof verurtheilte vier wegen Kupferdiebstahls im Arsenal angeklagte Arsenaldiener zu Gefängniß von vier Wochen bis zu einem Jahre

Großbritannien.

P. **London**, 13. August. Die Tagung des englischen Parlaments, deren Schluß man bereits seit einigen Tagen erwartete, zieht sich infolge des langsamen Verlaufs der Berathung über das Budget ungewöhnlich lange hin. Unter diesen Umständen ist der Schluß nicht vor Dienstag oder Mittwoch nächster Woche möglich. Auf die Stimmung im Hause wirkt diese lange Ausdehnung der Tagung sehr ungünstig, wie ein unliebsamer, eines Parlaments unwürdiger Vorgang zeigt, über den Folgendes berichtet wird: Während der Erörterung der Bewilligungen für das Ministerium des Innern in der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses ereignete sich ein stürmischer Auftritt. Der Minister des Innern, Matthews, vertheidigte sein Verhalten in einer gewissen Angelegenheit, als er von dem Parnelliten Tanner unterbrochen wurde. Matthews bemerkte unwillig, er wisse nicht, wer der „bulgäre“ Unterbrecher sei. Tanner fühlte sich tief verletzt durch diese Bemerkung und forderte den Vorsitzenden Courtney entrüstet auf, dem Minister wegen dieses Ausdruckes einen Ordnungsruf zu ertheilen. Courtney weigerte sich mit dem Bemerken, der Ausdruck „bulgär“ wäre nicht ganz unparlamentarisch. „Dann“, rief Tanner hocherregt aus, „ist der sehr ehrenwerthe Herr (Matthews) einer der niederträchtigsten gemeinsten Kriecher (skunks), die jemals auf der Ministerbank gesessen haben.“ Diese Sprache erregte einen Sturm der Entrüstung im Hause. Nachdem sich derselbe gelegt hatte, forderte Courtney Tanner sofort auf, Abbitte zu leisten, widrigenfalls er andere Schritte ergreifen müsse. Nach langem Zaudern zog Tanner auf besonderes Zureden Serton's den anstößigen Ausdruck zurück, behauptete jedoch, der Ausdruck „vulgar“ seitens des Ministers wäre ebenfalls unerhört.

— Eine Lloyddepesche theilt mit, die britische Botschaft in Konstantinopel melde sieben verdächtige, darunter fünf tödtliche Cholerafälle in Nicolajew. Von der Seite wurde die Ueberwachung aller Ankünfte aus dem Schwarzen Meere angeordnet.

— Zur Feier des Jahrestages des Beginns der Dockstrikes wird heute nur einen halben Tag in den Docks gearbeitet, eine große Demonstration soll im Hydepark veranstaltet werden.

— Der „Times“ zufolge hat die Regierung von Portugal die Konvention mit England genehmigt. Dieselbe soll heute in London unterzeichnet werden.

* **Cardiff**, 14. August. Der Ausstand der Eisenbahnbediensteten ist durch Ausgleich mit der Bahngesellschaft beendet.

Rußland.

⊥ **Petersburg**, 14. August. Das russische Heer zählt nach den neuesten Ermittelungen 192 Infanterie-Regimenter zu 4 Bataillonen, 20 Schützen-Regimenter zu 2 Bataillonen, 43 Schützenbataillone, 33 Linienbataillone, 19 Kosackenbataillone, 58 Kavallerie-Regimenter zu 6 Eskadrons, 9 selbstständige

---

Der Beamte las nun die ganze Anzeige, wie sie der Wiener Polizei zugesandt worden war, und sagte dann, indem er das Protokoll zuschlug:

„Ja, aber in der Anzeige steht nicht, daß es Ihre Brieftasche war, verstehen Sie? Die Großmutter beschuldigt sie des Diebstahls, also nützt Ihre Angabe gar nichts.“

Er sagte dies mit einer Trockenheit, die den Baron Raid sehr unangenehm berührte. Nun aber kam ihm Bela Fekete zu Hülfe, indem er dem Beamten die unterschriebene Erklärung Kathinkas vorlegte.

Der Beamte las die Erklärung, dann schlug er noch einmal das Protokoll auf, um die Unterschriften zu vergleichen, und dann beschäftigte er sich mit seinem Schnurrbart, während er nachzudenken schien.

Die Aufregung des jungen Mannes, das lebhafte Interesse, welches er an der schönen Zigeunerin nahm, fiel ihm auf.

Sehr gewiegt in seinem Fache und bekannt als Menschenkenner, war er gar nicht geneigt, der Mittheilung, die ihm gemacht, und der Erklärung, die vor ihm lag, einen besonderen Werth beizumessen.

Es waren mehrere telegraphische Anfragen von der Wiener Polizei erfolgt, und zwar eine noch kurz bevor die beiden Herren eintraten. Darin war der Besuch des jungen Mannes angedeutet worden.

Zudem war er den Zigeunern nicht hold und er dachte, ein paar Wochen einsamen Kerkers würden dem Mädchen nicht schaden.

Dieses stillschweigende Nachdenken mißfiel Edmund. Es vertrug sich nicht mit seiner leidenschaftlichen Hast, Etelka zu befreien.

Edmund brach das Stillschweigen mit den Worten: „Sie hat wohl jetzt nichts mehr zu befürchten; ich meine, Sie werden sie nicht mehr verhaften.“

Der Beamte antwortete nicht gleich, vidirte und drückte das ungarische Amtssiegel auf Kathinkas Erklärung und legte das Schriftstück bei Seite.

Mittlerweile war der Direktor eingetreten.

Der Beamte stand auf.

„Was wünschen die Herren?“ fragte Ersterer.

Der Direktor war ein alter, hoch gewachsener Mann mit trockenen ernsten Gesichtszügen; ergraut in dem Dienste der Wiener Polizei, von wo er vor einigen Jahren als geborner Ungar nach Kaschau versetzt wurde. Er handhabte sein Amt mit unerbittlicher Strenge.

Der Beamte trug das Anliegen des Baron Raid vor, worauf der Direktor diesen ziemlich scharf musterte.

„Ja, ich bitte, Baron“, sagte er mit einer offiziellen Trockenheit, die an und für sich schon unangenehm berührte, „wir können in der Sache gar nichts machen; die alte Kathinka hat das Mädchen als Diebin angezeigt und wir werden trachten sie zu verhaften, das Weitere bleibt dem Laufe der Verhandlung vorbehalten.“

„Sie ist aber unschuldig“, unterbrach ihn Edmund.

„Natürlich“, erwiderte der Direktor; „diese Leute sind immer unschuldig, man muß nur das Zigeunervölkel kennen. — Wenn sie schon am Galgen stehen, betheuern sie noch ihre Unschuld, aber deswegen hängt man sie doch. Wo kämen wir hin, wenn wir heute eine Anzeige bekommen, die von einem Dritten den anderen Tag widerrufen wird. Sie verzeihen schon, aber Ihr Wort gilt uns nichts in der Sache.“

„Aber hier ist die Erklärung der alten Kathinka“, warf Edmund abermals ein.

Der kleine Beamte mit den schwarzen, unruhigen Augen reichte seinem Chef das fragliche Schriftstück.

Er las es flüchtig.

„Wer hat denn das geschrieben?“ fragte er trocken, indem sein Blick von einem zum andern schweifte.

„Sie? — oder — Sie?“

„Ich“, antwortete Bela, hervortretend.

„Wie viel haben Sie denn für den Wisch gegeben? Es wäre interessant, das zu wissen.“

Die beiden Freunde wurden purpurroth und schwiegen.

„Zu was haben Sie das Gekritzel vidirt?“ fragte er den Beamten.

„Ich dachte, wir können es im Verlaufe der Verhandlung brauchen“, war die Antwort.

„Es ist gut, aber wir haben Material genug in der Sache. Es thut mir recht leid, Baron, ich rathe Ihnen, kümmern Sie sich nicht weiter um das Mädel; wissen Sie, es könnten unangenehme Folgen für Sie daraus erwachsen. Es liegt ein sehr mystisches Dunkel über der Vergangenheit der alten Wahrsagerin und wir werden ihr nächstens das Handwerk legen. Habe die Ehre“, und indem er dies sagte, begab er sich in sein Bureau.

Als die beiden Freunde sich entfernt hatten, rief der Direktor den Beamten hinein.

„Telegraphiren Sie sogleich an die Wiener Polizei: Baron Raid soeben hier gewesen, von dem Mädchen keine Spur auf der ganzen Strecke zu finden.“

Auf der Straße angelangt, überfiel Edmund eine Schwäche und Bela winkte einem eben vorüberfahrenden Wagen; sie stiegen ein und fuhren nach Hause.

Edmund war der Verzweiflung nahe.

„Sie ist verloren!“ rief er, „unwiderruflich verloren. Entweder hat sie sich das Leben genommen, oder sie fällt in die Hände dieser rücksichtslosen, grausamen Polizei. Aber gewiß, sie hat sich das Leben genommen, sie sagte nur immer, lieber sterben, als von Dir verlassen zu werden.“

Vergebens suchte Bela Fekete ihn zu trösten:

„Man spricht vom Sterben, aber man führt so ein entsetzliches Vorhaben nicht sogleich aus. Sie ist jung, schön, auch in ihr wird die Hoffnung leben, Dich wieder zu finden, und diese Hoffnung wird rettend zwischen sie und die Versuchung, sich das Leben zu nehmen, treten.“ (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900816018/fragment/page=0002

Eskadrons, 145 Kosackenregimenter zu je 6 Sotnien, 51 Feldartillerie-Brigaden zu 6 fahrenden Batterien à 8 Geschütze, 31 reitende Batterieen, 38 Kosackenbatterieen zu je 8 Geschützen, 2 Mörserregimenter zu je 4 Batterien, 18 Sappeurbataillone, 8 Pionier-, 6 Eisenbahn- und 18 Trainbataillone. Die Kriegsstärke eines Infanterie-Regimentes soll betragen 3950 Mann, eines Linienbataillons (bei 20 Bataillonen) 713 Mann, bei 5 Bataillonen 766 Mann, bei 8 Bataillonen 468 Mann. Die Kriegsstärke eines Kavallerie-Regimentes soll betragen 956 Mann, die einer schweren Batterie 243 Mann, einer leichten Batterie 211 Mann, einer Gebirgsbatterie 240 Mann, einer reitenden Batterie 185 Mann, eines Mörser-Regimentes 887 Mann.

— Gestern hat die Beförderung der Truppen aus Krasnoje-Selo nach Narwa, dem Ausgangspunkt der Manöver, welchen Kaiser Wilhelm beiwohnen wird, begonnen. Die Beförderung erfolgt auf der zeitweilig der Militärverwaltung unterstellten Eisenbahnlinie Petersburg-Narwa. Dieser Tage sind auch die Truppen zu den großen Manövern bei Kowno im Gouvernement Wolhynien abmarschirt. Dort sollen Zeitungsmeldungen zufolge die kommandirenden Generäle des Warschauer und des Kiewer Militärbezirks, Gurko und Dragomirow, gegen einander manövriren.

— Die verschärfte Sicherheitsaufsicht in Petersburg und anderen Orten des Reiches ist auf ein weiteres Jahr verlängert worden.

Amerika.

* **Washington**, 14. August. Der Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten im amerikanischen Repräsentantenhause nahm gestern eine Resolution an, welche den Präsidenten um Aufklärung bittet bezüglich der russischen Erlasse gegen die Juden und anfragt, ob es wahr sei, daß amerikanische Unterthanen ausgewiesen worden seien.

* **Buenos-Ayres**, 14. August. Laut einer Kabelmeldung rüsten Celmans Anhänger in den Provinzen, namentlich in Cordoba; militärisches Einschreiten wird nöthig sein, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die damit drohenden neuen Wirren wirken nachtheilig auf die ganze Lage ein.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 15. August.

* **Vom neuen Bahnhofe.** Unter den zahlreichen und bedeutenden Bahnhofsbauten des letzten Jahrzehnts bietet der Umbau unseres Bahnhofes deshalb besonderes Interesse, weil das Prinzip eines Inselbahnhofs mit aller Strenge insofern durchgeführt worden ist, als Gleisüberschreitungen durch die Reisenden thunlichst nicht stattfinden und in der Anordnung der Bahnsteige und Verkehrsräume verlorene Steigungen und Richtungsänderungen möglichst vermieden werden. Für die Gestaltung des Personenbahnhofs wurde die Lage und Anordnung der neuen Unterführung der Delitzscherstraße bestimmend. Diese Unterführung, durch welche sich mit dem bei weitem größten Theile des Güterverkehrs auch der gesammte Personenverkehr bewegen wird, ist 25 bezüglich 20 Meter breit hergestellt und wird auf 13 auf eisernen Brücken lagernden Bahngeleisen überfahren. Von dieser Unterführung führt ein 42 Meter breiter Zugang, und zwar in gleicher Höhenlage, zu dem Bahnhofsvorplatz, welcher eine Tiefe von 130 Metern besitzt und dreimal größer ist, als der Platz vor dem bisherigen Bahnhofsgebäude. An der nach der Stadt zu gelegenen Langseite des Vorplatzes ist zur Aufnahme des Fußgängerverkehrs ein 7 Meter breites Trottoir angelegt, während an der gegenüberliegenden Offseite ein 3 Meter breites Trottoir zu der Halbstelle der Pferdebahnwagen führt. Die Beleuchtung des Platzes erfolgt durch vier bis sechs Bogenlichter von neun Ampère. Zu beiden Seiten des Vorplatzes und in unmittelbarer Nähe des Empfangsgebäudes sind für die Dienstleute, Kutscher 2c. Restaurationsräume angelegt, welche hinter die hohe Futtermauer zurücktreten. Die große Eingangshalle bildet einen mächtigen Raum von 32 Meter, wozu noch ein Oberlicht von 5 Meter Höhe kommt. Zu beiden Seiten der Halle, unmittelbar am Eingange sind die Gepäckräume für Annahme und Ausgabe angeordnet. Die Fahrkartenschalter konnten dagegen zweckmäßig ihren Platz in einem in der Mitte der Halle errichteten Einbau von 12 Meter Länge und 8 Meter Breite finden. Die beiden Wartesäle schließen sich unmittelbar an die Empfangshalle an und haben ebenfalls mit dieser gleiche Fußbodenhöhe. Hinter den Wartesälen sind Waschräume für Damen und Herren vorgesehen, und über diesen befinden sich die fürstlichen Empfangszimmer, aus denen man direkt auf die Perrons gelangt, während eine Freitreppe die Verbindung mit den Wartesälen bezüglich mit der Empfangshalle herstellt. Der Zugang zu den Perrons, welche 3½—4 Meter höher als der Fußboden der Empfangshalle liegen, wird durch Personentunnels vermittelt. Zugleich wird durch diese eigenartige Anordnung der Zugänge bezweckt, daß die abfahrenden wie ankommenden Reisenden stets nur eine Treppe zu passiren haben. Die Tunneltreppen führen zu den beiderseitigen Hauptperrons; zwischen diesen, sowie zu beiden Seiten des Empfangsgebäudes sind Gepäckperrons angeordnet, welche mit den Gepäckexpeditionen sowie mit dem Postzimmer durch hydraulische Aufzüge in Verbindung stehen. Die gesammten Räume des Empfangs- und Verwaltungsgebäudes werden durch eine Niederdruck-Dampfheizung mit sehr lebhafter Ventilation geheizt. Die Beleuchtung ist eine elektrische, welche in den großen Verkehrsräumen durch Bogenlicht, in den kleineren durch Glühlicht erfolgt, von welch letzterem über 200 Lampen brennen werden.

* **Mitbewerber.** Herr Domprediger Albertz hierselbst hatte sich um die in Elberfeld zu vergebende Stelle eines 7. Pfarrers der ersten reformirten Kirche mitbeworben. Am Mittwoch hat nun die Wahl stattgefunden und erhielten bei derselben von den abgegebenen 85 Stimmen Pastor Joseph Schärrer von Interlaken 64, Domprediger Albertz 20 und Pastor Lammsfuß-Bremen 1 Stimme; ersterer ist mithin gewählt.

* **Der evangelische Arbeiterverein** hielt am Montag Abend in der Kaiser Wilhelms-Halle wieder eine gesellige Zusammenkunft seiner Mitglieder ab. Es wurden weitere Mittheilungen über den Inhalt der Schrift: „Briefe von der Grenze" gemacht, woran sich eine sehr rege Debatte anschloß. — Geschäftlich wurde bestimmt, die Monatsversammlung am Montag, den 25. d. Mts. in demselben Lokale abzuhalten. In derselben wird Herr Lehrer Schönfeld über Invaliditäts- und Altersversicherung sprechen.

* **Adieu Sommer!** Der Abzug der Störche, der sonst erst gegen den 24. August zu geschehen pflegt, wird von verschiedenen Seiten gemeldet. Es wird dadurch das Ende des Sommers gekennzeichnet, von dem wir in diesem Jahre ohnehin leider blutwenig gehabt haben.

* **Ein pflichtvergessener Hüter** ist der achtjährige Sohn des Fabrikarbeiters L. in dem unweit von hier gelegenen Neumark. Während die Eltern desselben vom Hause abwesend waren, überstieg der Knabe, da er überall eingeschlossen war, das vor dem Hause hinlaufende hölzerne Stacket, fiel aber dabei herab und brach den linken Ellenbogen. Bei der Schwere der Verletzung brachte man den Burschen nach der hiesigen Klinik.

B. **Durch eine Kuh verletzt.** Am Dienstag Abend war in Eismannsdorf (Saalkreis) die Dienstmagd Bertha O. des dortigen Gutsbesitzers Sch. mit dem Melken der Kühe beschäftigt, als eine der letzteren das Dienstmädchen mit den Hörnern erfaßte und bei Seite schleuderte. Das Mädchen flog gegen ein nebenstehendes zehnjähriges Schulmädchen, das ebenfalls auf den Boden resp. das Stallpflaster geschleudert wurde und dadurch eine leichte Verletzung der Lippen davontrug. Die Dienstmagd hingegen lag kurze Zeit wie leblos am Boden. Endlich erhob sich dieselbe und verspürte heftige Schmerzen an der Brust, am rechten Arme u. s. w. Der zu Rathe gezogene Arzt konstatirte eine Zerreißung der Armmuskeln; die übrigen Verletzungen hingegen waren ungefährlich.

* **Ueberfahren.** Gestern Nachmittag wurde der etwa 5jährige Sohn des Wächters S. auf dem Marktplatze am Eingange zur Schmeerstraße von einem Fuhrwerk aus Klepzig umgerannt und überfahren. Glücklicherweise hat der Knabe außer einigen Hautabschürfungen erhebliche Verletzungen nicht davongetragen.

* **Eine lebensmüde Mutter.** Wir hatten in der gestrigen Nummer mit, daß die bei einem hiesigen Schneidermeister bisher als Wirthschafterin thätig gewesene unverehelichte Emma J. seit einigen Tagen vermißt werde und in einem hinterlassenen Zettel die Absicht kundgegeben habe, sich mit ihrem 9 Monate alten Kinde das Leben nehmen zu wollen. Die Bedauernswerthe hat den Vorsatz ausgeführt; denn gestern Abend 6 Uhr ist im Mühlgraben unter der Männerschaftlichen Röhrenbrücke vom Fischer K. beim Fischen mit der sogenannten Haube das Kind aufgefunden worden und heute früh zog man auch die Leiche des Mädchens aus dem Wasser.

* **Zum Morde.** Hinsichtlich des in der Haide verübten schrecklichen Verbrechens herrscht noch immer völliges Dunkel. Es konnte weder bisher die Person des Opfers festgestellt werden, noch hat man von den Thätern bis zur Stunde eine Spur entdeckt. Die Leiche ist zunächst photographirt worden und fand durch Gensdarmerie unter Zuhilfenahme von Militär eine Durchsuchung der Haide statt. Es hat sich jedenfalls dabei um Auffindung irgend eines Kleidungsstückes des Ermordeten gehandelt.

Vermischtes.

* **Eine tragikomische Geschichte** zwischen zwei Liebesleuten hat sich am Sonntag in dem Vergnügungsort Nedlitz an der Havel beziehungsweise auf der gegenüberliegenden Römerschanze abgespielt. Schon längere Zeit hatte ein junger Mann aus Potsdam ein Verhältniß mit einem Mädchen, das große Ansprüche an seinen Geldbeutel stellte und es sich, so lange der Onkel freigebig war, recht wohl gefallen ließ, überall als dessen Braut zu gelten. Da geschah's in diesem Jahr, daß der junge Mann zum Militär ausgehoben und nun plötzlich sparsam wurde. Am Sonntag hatten die Beiden einen Ausflug nach Nedlitz gemacht und dort verlangte nun der Kriegsmann, daß sich die holde Maid noch vor seinem Eintritt in die Armee mit ihm verlobe. Das wurde ihm rundweg abgeschlagen und als nach einem Wortgefecht schließlich das Mädchen erklärte, es sei überhaupt nicht mehr an den bisherigen Liebhaber gebunden, sprang dieser von der Römerschanze aus in selbstmörderischer Absicht in die Havel, wurde indessen durch die Insassen eines Kahnes schnell wieder herausgefischt und in Nedlitz gelandet. Alles Zureden des Mädchens, welches den total durchnäßten „Bräutigam" nach Hause per Kremser schicken wollte, half nichts. Der Jüngling blieb in Nedlitz und tanzte in seinen durchnäßten Kleidern bis spät in die Nacht hinein. Als das Pärchen endlich nach Hause ging, verlangte der junge Mann, daß seine Geliebte nunmehr seinen Arm nehme, und als sie dieses Ansinnen ablehnte, verwandelte sich plötzlich die heiße Liebe des Amorofo in fürchterliche Wuth. „Erst will ick mir um Dir verlaufen und nu willst Du nur nicht mal unterklauen", rief er und im Umsehen hatte das Mädchen rechts und links ein Paar Ohrfeigen fort und der wüthende Liebhaber hörte erst zu schlagen auf, als Leute herbeikamen, welche das Mädchen in Schutz nahmen. Natürlich ist das Verhältniß nun für immer gelöst.

* **Leicht erklärliche Ausdauer.** In Liverpool gab es wie in manchen anderen Seestädten eine schwimmende Missionskirche am Hafen, ein altes mit einem Oberbau versehenes verankertes Schiff; die Zuhörerschaft bestand zumeist aus Schiffern und Dockarbeitern. An einem stürmischen und regenreichen Sonntage begab sich der Reiseprediger, der von einer Missionsgesellschaft dazu berufen ist, in diesem schwimmenden Gotteshause zu predigen, dorthin, um seiner Pflicht zu genügen. Das Wetter war so abscheulich, daß er einen Augenblick geschwankt hatte, ob er an diesem Tage nicht aussetzen sollte; allein sein Pflichtgefühl trieb ihn durch Sturm und Regen. Er stieg aus dem Gefährt, das ihn hinabgebracht, schloß die Thür auf und wartete auf die Zuhörer. Ein Viertelstunde verging, Niemand erschien; endlich trat ein mit einem Regenmantel bekleideter Mann ein und nahm bescheiden auf einer der letzten Bänke Platz. Der Prediger wandte sich an den einsamen Hörer und fragte ihn, ob er in Anbetracht des schmählichen Wetters und der Thatsache, daß er der einzige Andächtige sei, mit einer kurzen Uebersicht und einem Gebete zufrieden sein oder die ganze Predigt anhören wolle. Der Gast erwiderte, er ziehe es vor, wenn ihm die Wahl gelassen werde, die ganze Predigt zu genießen. Der Missionar entsprach dem Wunsche; erfreut, einen so frommen Hörer gefunden zu haben, gerieth er in hohen Eifer und that sein Möglichstes, um den Andächtigen zu rühren und zu erheben. Eine volle Stunde währte die Rede, welcher der Gast regungslos lauschte. Endlich war das Schluß-Vaterunser gesprochen; der Prediger näherte sich dem Gaste, um ihm die Hand zu schütteln und dann heimzukehren; es war wohl eine undankbare Aufgabe gewesen, aber er freute sich doch über die Aufmerksamkeit und Ausdauer seines einzigen Hörers. Als wen aber erkannte er diesen, als er an ihn herangetreten war? Es war Niemand anderes als sein — Cabman, sein Droschkenkutscher, der „auf Zeit" gemietet war und darum die lange Predigt einem kurzen Gebete vorgezogen hatte!

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

= **Görlitz**, 15. August, 11 Uhr 18 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In den Tagen vom 6. bis 8. September findet hier der 14. deutsche Stellmacher- und Wagenbauertag statt.

X **Hamburg**, 15. August, 8 Uhr 45 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die englische Regierung ersuchte das Konsulat in Toenning um Mittheilung über den gegenwärtigen Stand der Seuchen-Verhältnisse in Schleswig-Holstein. Offenbar auf Grund einer Rücksprache des Kaisers mit Lord Salisbury.

♂ **Warschau**, 15. August, 8 Uhr 13 Min. Mittags. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Heute erhielten die hier lebenden Juden fremder Nationalität seitens des Polizeimeisters die Aufforderung, die Stadt zu verlassen.

⊥ **Petersburg**, 15. August, 8 Uhr 33 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Herr v. Giers erklärte dem hiesigen türkischen Botschafter, der Zar hege den Wunsch, freundschaftliche und ungetrübte Beziehungen zum Sultan zu unterhalten.

⋊ **Wien**, 15. August, 10 Uhr 39 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) König Milan kommt in den nächsten Tagen zu einem vierwöchentlichen Kurgebrauch über Wien nach Karlsbad. — Prinz Albrecht von Preußen widmete den Brünner Dragonern einen Silbervokal als Ehrenpreis für das heutige Regimentsrennen. — Der hiesige japanische Gesandte Graf Toda ist abberufen worden; sein Nachfolger Hirmote Watanaba ist bereits von Tokio nach Wien unterwegs.

△ **Sofia**, 15. August, 9 Uhr 15 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In ganz Bulgarien wurde am gestrigen Tage das Gedenkfest der Thronbesteigung des Fürsten Ferdinand mit der üblichen Feierlichkeit durch eine Truppenschau und Abends durch Beleuchtung der Stadt begangen. Die Häuser waren beflaggt, zahlreiche Glückwunschtelegramme trafen ein. Der Kriegsminister Mutkurow nahm trotz seines Unwohlseins die Parade der hiesigen Garnison und der ersten Infanterie-Brigade ab.

-ri- **Rom**, 15. August, 9 Uhr 56 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Hierselbst zirkulirt die Sensationsmeldung, der Papst werde definitiv Rom in Kürze verlassen, vorher aber ein Manifest an die katholische Welt erlassen, welches ausführen soll, daß die Kirchenpolitik Italiens ihn zur Abreise gezwungen habe.

L **Paris**, 15. August, 11 Uhr 7 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Lord Salisbury ist mit seinen Kindern heute früh durch Paris ohne Aufenthalt nach Bourboule zur Kur gereist. — Auch an der Grenze der Departements Marne und Oise ist die Reblaus aufgetreten. — Die Heuschrecken machen beunruhigende Fortschritte; in den Gemeinden Dions, St. Anastasie und St. Chaptes sind die Ernten bereits vollständig verzehrt.

K. **Brüssel**, 15. August, 9 Uhr 15 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In Blankenberghe bildete sich eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 2 Millionen zur Verschönerung des Bades. — Die Fürstin Emma de Croy hat ein 438 h großes Gelände im Bezirk Mons zur Braunkohlengewinnung erworben. Die dortigen Lager sind 5—8 Meter stark.

v. E. **Amsterdam**, 15. August, 10 Uhr 17 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In den letzten Tagen kursiren erneut alarmirende Gerüchte über den Zustand des Königs Wilhelm. Allerdings sind schon vor einigen Wochen beunruhigende Symptome eingetreten, welche indeß Alarmmeldungen keineswegs rechtfertigen. Noch am heutigen Tage wurden auf Schloß Het Loo eine Anzahl von Kindern als Gespielinnen der zehnjährigen Prinzessin Wilhelmine eingeladen und auch vom Könige empfangen. Der Zustand desselben ist also keineswegs kritisch.

P. **London**, 15. August, 11 Uhr 31 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Parnell ist gestern Abend schleunigst nach Arklow (Irland) abgereist, wo die Arbeiter seiner Steinbrüche streiken und tumultuiren. — Die schnellste Fahrt nach Amerika hat der Schnelldampfer „Teutonic" von der White-Star-Linie zurückgelegt. Derselbe brauchte von Queenstown nach Newyork nur fünf Tage, 19 Stunden 5 Minuten.

Wolffs telegr. Korrespondenz-Bureau.

W. B. **Petersburg**, 15. August, 10 Uhr 43 Min. Vorm. Zum Empfange Kaiser Wilhelms in Reval traf das russische Uebungsgeschwader dort ein. Demselben werden sich in den nächsten Tagen noch sechs weitere Kriegsschiffe anschließen.

* **Eisleben**, 14. August. Im Ottoschacht ist eine Dampfventilleitung explodirt. Ein Arbeiter ist todt, vier sind verwundet.

* **Berlin**, 14. August. Der Privatdozent Dr. Uhthoff von hier ist zum Professor der Augenheilkunde in Marburg berufen worden. Er tritt dort an die Stelle des Prof. Schmidt-Rimpler, der einen Ruf nach Heidelberg angenommen hat.

* **Eisenach**, 14. August. Der Großherzog ist nach Scheveningen abgereist und nimmt heute in Cassel Aufenthalt, um seine das dortige Gymnasium besuchenden Enkel zu begrüßen.

* **Marburg**, 14. August. Der Direktor der chirurgischen Klinik, Prof. Braun, hat einen Ruf an die Universität Königsberg erhalten und angenommen.

* **Bingerbrück**, 14. August. Auf die Anzeige des hiesigen Weingutsbesitzers Hermann, daß er in seinen Weinbergen einen Reblausherd entdeckt habe, ist eine Sachverständigen-Kommission aus Koblenz hier eingetroffen. Die Untersuchung ergab, daß man es hier nicht mit der Reblaus, sondern nur mit den Pilzen der Blattwespe zu thun habe.

* **Wien**, 14. August. Der König von Rumänien (vergl. „Pol. Uebers." Oesterreich) empfing den Grafen Kalnoky in einer zweistündigen Audienz.

* **Belgrad**, 14. August. Anläßlich des Geburtstages des jungen Königs Alexander veröffentlichen die Zeitungen ohne Unterschied der Parteistellung patriotische Artikel.

* **Petersburg**, 14. August. Der Kaiser und die Kaiserin werden am Sonntag, den 17. d. Mts. in Narwa eintreffen und den Kaiser Wilhelm dort empfangen. Die Stadtbehörden werden nach der üblichen Ueberreichung von Salz und Brod der Kaiserin einen goldenen Blumenstrauß darbringen, dessen Blüthen mit Edelsteinen geziert sind. — Die aus dem kaiserlichen Marstall in Berlin für den Kaiser eingetroffenen Pferde gehen morgen nach Narwa weiter.

* **Rom**, 14. August. Dr. Peters traf hier heute Nachmittag ein und wurde auf dem Bahnhofe von einem Vertreter des auswärtigen Amtes, sowie von zahlreichen Fremden und Verehrern begrüßt. Nach kurzem Aufenthalte setzte Dr. Peters seine Reise nach Mailand und Monza fort, woselbst er mit Casati zusammentreffen wird.

* **London**, 14. August. Im Unterhause erklärte der Finanzsekretär des Schatzes, Jackson, er hoffe, daß der Parlamentsschluß am Montag erfolgen werde. — In Irland tritt die Kartoffelkrankheit so heftig auf, daß man den Eintritt einer Hungersnoth befürchtet.

Berliner Börse.

Freitag, 15. August.
Anfangskourse.

Credit	170,60	Bochum. Guß	167,80
Franzosen	105,30	Hibernia	139,50
Lombarden	64,70	Marienburg Mlawka	67,80
Disconto-Commandit	223,40	Ostpreuß. Südbahn	101,90
Darmstädter Bank	160,25	Dux. Bodenbach	234,50
Dresdener Bank	161,—	Elsethal	102,90
Handelsgesellschaft	169,80	Gotthardtbahn	164,50
Nationalbank f. D.	137,—	Warschau-Wien	234,—
Internationale Bank	116,50	Nordb. Lloyd	152,40
Dortmunder Union	97,40	4% Ungarn	90,20
Laurahütte	158,—	Russische Noten	244,75

Tendenz: fest.

Mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft, Halle a. S.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 16. August.

Südwestlicher bis nordwestlicher Wind, veränderliche Bewölkung, mäßig warm, mit Neigung zu Niederschlägen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900816018/fragment/page=0003

Leipzigerstr. II. Machen besonders auf den grossen

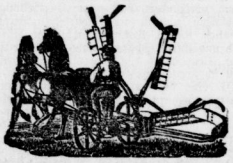
Schuhwaaren-Ausverkauf

Leipzigerstr. II. aufmerksam. Derselbe wird am 1. Sept. d. Js. unwiderruflich geschlossen.

Dampfdreschmaschinen aller Größen,
passend für Wirthschaften von 200 bis 2000 Morgen, von 2500 Mk.
Dampfgöpel
von 1300 Mk., besser als Pferdegöpel.
Kl. Dampfmaschinen von 500 Mk.

Diese Maschinen liefere ich seit 5 Jahren mit Patenttrommel und finde darin in jedem Jahre steigende Nachfrage, da dieselben garantirt arbeiten, **leicht, rein und ohne jeden Körnerbruch.**
Jedem Reflectanten stelle ich auf Wunsch diese Maschine auf, und nehme dieselbe, ohne Entschädigung zu beanspruchen, zurück, wenn ihre Leistungen von einer anderen Maschine, unter gleichen Verhältnissen, übertroffen werden.

Hand-Dreschmaschinen,
Göpel-Dreschmaschinen,
auch mehrere gebrauchte, recht billig.
Getreide-Reinigungsmaschinen
von 50 Mk. an.



Mähmaschinen
mit Sitz und selbstthätiger Flügelablage von 300 Mk. gebe auf Probe zu Arbeitsversuchen.
Mähmaschinen für Gras und Klee.
Schleppharken mit u. ohne Sitz.

Pflüge, 1, 2, 3 Schaare,
von 35 Mk., mit Referenzen:

Herr	Oberamtmann **Behrend, Rehsen,**	15	Pflüge,
„	Dom.-Pächter **Richter, Bläsern,**	9	„
„	Oberamtmann **Rothe**	12	„
„	Amtsrath **Säuberlich, Gerlebogk,**	11	„
„	Rittergutsbesitzer **Säuberlich, Gröbzig,**	10	„
„	Amtsrath **Säuberlich, Kl. Wülknitz,**	8	„
„	**Graf v. d. Schulenburg**	13	„
„	**Schreiber & Sohn, Nordhausen,**	56	„
„	Rittergutsbesitzer **von Unruhe, Meßlin,**	30	„
„	**A. Wilschek, Dölzig,**	60	„
„	Oberamtm. **Wahnschaffe, Wahrsleben,**	10	„

empfiehlt unter Garantie
Alw. Taatz, Halle a. S.

Zu den im Monat August stattfindenden
Geburtstagen bringe ich mein Lager von **Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren, Kunst- und Luxus-Artikeln** in empfehlende Erinnerung. Großartige Auswahl der **neuesten Sommerspiele** für die Jugend wie für Erwachsene, **Croquets, Lawntennis, Criquet, Boccia, Baumel-Kegelspiele, Wurfscheiben, Ringwerfen, Kindermöbel, Gartengeräthe. Sandspiele, Pflanzenpressen, Schmetterlingskasten und Netze, Feldstühle, Abschießvögel, Sterne, Armbrüste, Blaserohre, Turngeräthe, Schaukeln, Stelzen, Springseile, Federbälle, Reifen und Schwerter, Treibreifen, Verloosungsgegenstände, Gewinne, Prämien** in größter Auswahl zu Engros-Preisen.
C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 91.

Für Wöchnerinnen!
Badewannen mit und ohne ff. Bank,
Wäschreimer zum Wärmen der Kinderwäsche,
Wärmflaschen in Kupfer, Messing und Zink,
Milchwärmer, Spirituslampen,
Nachtlampen für Petroleum und für Rüböl,
Zimmer-Closets, geruchlos, und **Steckbecken**
empfiehlt billigst
Moritz König, Halle a. S., Rathhausgasse No. 9 u. 10.
Fernsprechanschluss Nr. 492.

Walhalla-Theater
Direktion: **Richard Hubert.**
Freitag den 15. August
Letztes Auftreten!
Mr. Henri François, Malabarist.
Frères Morelly, Bravourturner am dreifachen Reck.
Miß Laura Martina, amerikanische Kunstschützin.
Mr. Pierre Kramer, gymnastischer Equilibrist auf dem Trapez.
Messrs. Loo und Teddy, Excentriker, Knock-Abouts und Pantomimisten.
Fräulein Jenny Kronau, Operettensängerin.
Herr Gustav Rose, Gesangs-Humorist.
Mlle. Isabella Carlini mit ihren abgerichteten Windhunden und Affen.
Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Victoria-Sommer-Theater.
Sonntag den 17. August 1890:
Eröffnungs-Vorstellung
der neu engagirten Theater-Gesellschaft
„Zschischeck".
Abonnements- und Familienbillets im Theaterbureau.
Die Direktion.

Neues Theater.
Heute Freitag den 15. August 1890
Letzte Vorstellung
von
Uferinis Wunder-Produktionen
Neu! Verbrannte Dame. Neu!
Sperrsitz 75 Pfg., 1. Pl. 50 Pfg., 2. Pl. 30 Pfg. Kinder die Hälfte.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Germania-Garten.
Heute Freitag den 15. August Abends 8 Uhr bei freiem Eintritt:
Frei-Concert

„Zum grünen Baum".
Sonnabend den 16. ds. Mts.:
Großes Schlachtefest.
Früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends **div. Wurst und Suppe.**
Hierzu ladet ergebenst ein
Carl Reisse.

„Fortuna"
Kühlebrunnengasse,
am Markt.
Heute Sonnabend großes
Bratwurst-Fest.
Anfang früh 10 Uhr.
Ende Abends 10 Uhr.

Schloss Rheinsberg.
Sonnabend und Sonntag:
Hähnchenauskegeln.
ff. Bauer'sches Bier.
Fritz Obst.

Kürassiere.
Sonntag den 17. d. M. von Abends 7 Uhr ab **Stiftungsfest und Feier des 20jährigen Gedenktages der Schlacht von Mars-la-Tour** im Saale des **„Prinz Carl"**, verbunden mit **Concert, Theater und Ball.** Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Eintrittskarten sind zu haben beim Kamerad **Arndt,** Augustastr. 6.
Der Vorstand.

Turnverein „Guts-Muths".
Unser **Schauturnen** findet Sonntag den 17. ds. Mts. auf „Preßlers Berg" statt. Abends 7½ Uhr **Ball** im „Neuen Theater", wozu Freunde und Gönner herzlich willkommen sind.
Der Vorstand.

Pr. B.-V.
Sommer-Fest
23. August 1890
Saalschlossaktienbrauerei in Giebichenstein.
Beginn pünktlich 3 Uhr Nachmittags, geöffnet von 1½ Uhr Mittags ab, **nicht früher.** Eintrittskarten zu **15 Pfg.** im Vorverkaufe bei den Herren Vertrauensmännern, im Oberbergamte — in der Universität — im Hauptsteueramte — im Eisenbahnbetriebsamte — bis 22. Mittags, später nur an der Kasse des Festlokals zu **30 Pfg.** — Zutritt nur für die ordentlichen und ausserordentlichen Mitglieder und deren Familien-Mitglieder. — Schulbesuchende Kinder sind beitragsfrei. — Mitglieds-Karten mitbringen.
Der Vorstand.

Bad Lauchstädt.
Gasthof „zur goldnen Sonne",
schönste Lage am Marktplatz,
empfiehlt seine neu und comfortabel eingerichteten
Restaurations- und Logir-Lokalitäten.
Gute Speisen, feine Weine und gutgepflegte Biere zu mässigen Preisen.
Deutsch und französisch Billard.
R. Dümler.
NB. Grössere Stallungen vorhanden.

Thomasius-Halle
Streiberstrasse 18.
Heute Sonnabend Abend:
Grosse musikalische Abend-Unterhaltung,
wozu freundlichst einladet
F. Pirl.

Frische Pfirsiche, Ung. Netz-Melonen, frische Weintrauben,
gem. Vierländer Gänse, Enten und Hähnchen,
gek. Hamburger Rauchfleisch, Prager Delikatess-Schinken,
gek. Zunge, ganz milder Lachsschinken, Zungen- und Kalbsroulade,
ger. Elb-Aale, Kieler Flundern, Bücklinge und Sprotten,
echte Frankfurter und Franstädter Würstchen,
Süssrahmtafelbutter der Molkerei Vacha und Wetterburg.
Täglich frisch marinirte neue Heringe.
Gebr. Zorn.

Saison v. Mitte Mai bis Ende Septbr. **Herrmannsbad Lausigk** Eisenbahn Chemnitz-Leipzig.
Mineral-, **Moor-,** Fichtennadel-, elektrische Bäder u. s. w. Massage. Außerordentliche Heilerfolge bei chronischer Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten. — Schöne Wohnungen mit guter Verpflegung. Mäßige Preise. Herrlicher Park und ausgedehnte Waldspaziergänge. Nähere Auskünfte durch die Badeverwaltung.

Kurbad Sommerstein
b. Saalfeld in Thür. vers. gratis Prosp. über **Diät- und Wasserkuren** ꝛc.
Specialität: Kuren nach **Schroth-Liskow, Kneipp, v. Düring.**

Ad. Kraft, Tapezierer u. Decorateur,
Schülerstraße 40, I.
Anfertigung sämmtlicher **Polster- u. Luxusmöbel,** Einrichtung **geschmackvoller Zimmer-Decorationen,** sowie sämmtliche in mein Fach schlagende Arbeiten. Reparaturen jeder Art prompt und billigst.
Langjährige Thätigkeit in verschiedenen größeren Städten des In- und Auslandes bürgen für meine Fähigkeiten im Fach.

Nordwestdeutsche
Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung
Internationale Maschinen-Ausstellung.
Betheiligung der Deutschen Kriegsmarine.

Grosse Lotterie
zu Bremen.
Hauptgewinne im Werthe von
50,000 Mark
20,000 Mark
10,000 Mark
sowie Gewinne im Werthe von

1 à 5000 M.	= 5000 M.	15 à 500 M.	= 7500 M.
1 à 3000 „	= 3000 „	30 à 200 „	= 6000 „
2 à 2000 „	= 4000 „	50 à 100 „	= 5000 „
4 à 1000 „	= 4000 „	110 à 50 „	= 5500 „

u. s. w. u. s. w. insgesammt
5216 Gewinne.
LOOSE nur 1 Mark
sind zu beziehen durch
die Haupt-Expedition des „General-Anzeiger", Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 36.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900816018/fragment/page=0004